

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 132 (1966)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stück ein großes, gekoppeltes Datenverarbeitungssystem ist, mit dem 70 000 Personen auf zwanzig Stützpunkten erfaßt werden. Die gesamte Planung des Nachschubs an Personal, Flugzeugen, Ersatzteilen und übrigen Gütern erfolgt über die Datenverarbeitungsanlage. Von neun weiteren Systemen der gleichen Kombinationen wird eines gegenwärtig beim Hauptquartier der US-Luftwaffe in Europa, in Wiesbaden, installiert.

(«Soldat und Technik» Nr. 1/1966) bb

Sowjetunion

In seinem Bericht vor dem 23. Kongreß der kommunistischen Partei der UdSSR betonte der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Malinowsky die absolute *Priorität der Atomwaffen* in der Sowjetarmee. Des weitern bemerkte er, daß nun der «blaue Gürtel» – ein *Radar- und Raketen*system, welches das ganze sowjetische Territorium zu schützen hat – vollendet sei. In ihren Kommentaren zum Bericht Malinowskys steuert die Sowjetpresse weitere Einzelheiten zur russischen Rüstung bei. Nach ihren Angaben sind die sowjetischen *Atom-U-Boote* heute mit *Raketen* ausgerüstet, die eine Reichweite von mehreren tausend Kilometern haben (bisherige westliche Schätzungen gingen lediglich auf einige hundert Kilometer), und sie verfügen auch über *Torpedos* mit Nuklearsprengköpfen. Zudem können sie durch Radio mit ihrer zentralen Basis auch in untergetauchtem Zustand in Kontakt treten. Eine Gruppe sowjetischer Atom-U-Boote soll wenige Tage vor Kongreßbeginn an ihren zentralen Stützpunkt (vermutlich Murmansk) zurückgekehrt sein, nachdem sie in untergetauchtem Zustand 40 000 km um die Erde gefahren war. Diese *Weltumschiffung* habe rund anderthalb Monate gedauert und führte durch den Atlantik, um Südamerika herum und schließlich durch den Pazifik und die Beringstraße ins nördliche Eismeer und zurück nach dem Heimathafen. Während dieser Fahrt führte die U-Boot-Flotte unter dem Kommando von Vizadmiral A. Sorokin Manöver durch.

Zu Lande seien in der Sowjetunion zahlreiche *mobile Abschlußrampen* für Kernwaffen neu in Dienst gestellt worden. Auch die klassische Rüstung der Landstreitkräfte wurde nach Angaben der russischen Presse verstärkt. Die *Fliegerabwehr* sei imstande, «alle feindlichen Flugzeuge» abzuschießen, aber auch «zahlreiche» Raketen des Gegners, eine Formulierung,

die auf eine noch bestehende Lücke in der sowjetischen Raketenabwehr schließen läßt.

Die Armee der *äußeren Mongolei* wurde von der Sowjetunion nach mongolischen Quellen mit «modernsten *Raketen* und zeitgemäßem Kriegsmaterial» ausgerüstet. Es ist klar, daß diese Rüstung sich ausschließlich gegen China richtet, das außer der Sowjetunion der einzige Grenznachbar der äußeren Mongolei ist. In Ulan Bator wird das allerdings abgestritten und erklärt, die mongolische Armee werde zur «Verteidigung des mongolischen Territoriums» sowohl mit der sowjetischen wie auch mit der chinesischen Streitmacht «zusammenarbeiten»...

z

Die Beobachtungseinrichtungen des T 62

Auf dem Bild ist folgendes zu erkennen: 1 Ladeschützen-Winkelspiegel, herausnehmbar zum Aufsetzen des Tauchschnorchels. 2 Scharniere, Ladeschützenluke; kann so weit geöffnet werden, daß zur Tauchausbildung ein Ausstiegsschacht eingesetzt werden kann. 3 Infrarot-Schießscheinwerfer für 1000 m. 4 Infrarot-Suchscheinwerfer, für 500 m. 5 Rundblickfermrohr für den Kommandanten. 6 Parallelogrammgestänge zwischen Infrarot-Schieß-

scheinwerfer und Rohr. 7 Suchscheinwerfer. 8 Turmmaschinengewehröffnung rechts, Zielfernrohröffnung links (in Fahrtrichtung). Zwei Fahrerwinkelspiegel, davon einer gegen Infrarot-Fahrgerät austauschbar. 10 Infrarot-Fahrscheinwerfer für 60 m.

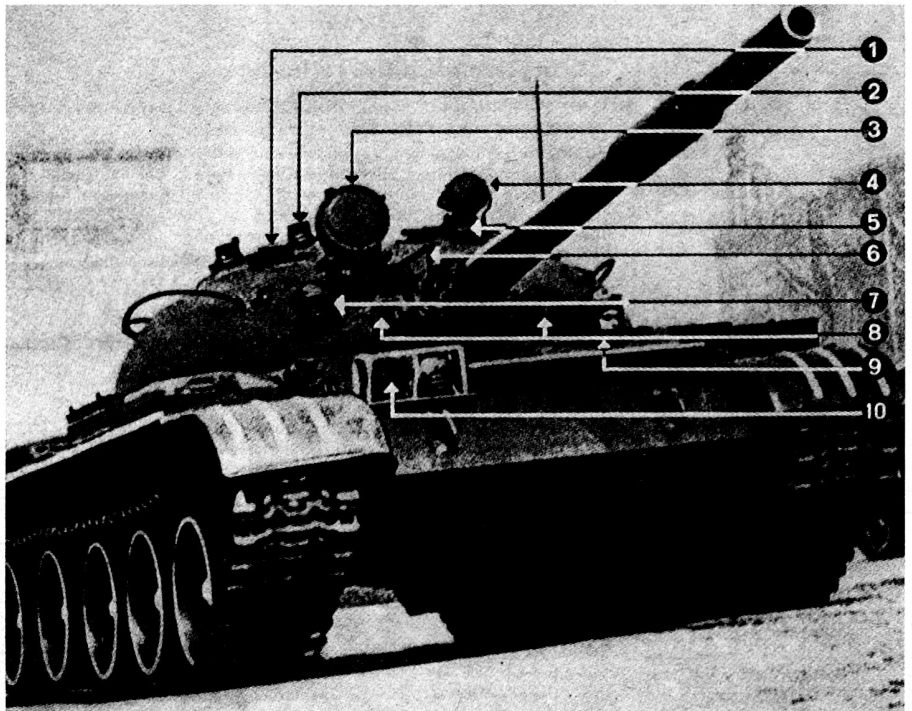
(«Soldat und Technik» Nr. 1/1966) bb

Tschechoslowakei

Der tschechische Schützenpanzer OT 64

Beide Vorderachsen lenkbar; Antrieb auf alle 8 Räder; steigt 30°; überwindet 2-m-Gräben; Fahrbereich 600 km. Die ABC-dichte Wanne gewährt 20 Schützen Raum.

(«Soldat und Technik» Nr. 1/1966; vergleiche ASMZ Nr. 1/1966) bb



LITERATUR

Weltchronik 1939 bis 1945. Von Professor J. R. von Salis. 556 Seiten und 39 Karten. Orell Füßli Verlag, Zürich 1966.

Die Weltkriegsereignisse verblissen auch in den Erinnerungen derer, die die Jahre 1939 bis 1945 bewußt miterlebten. Um so mehr ist es verständlich, daß die junge Generation dem Weltkriegsgeschehen fremd oder gar verständnislos gegenübersteht. Was sich aber während des zweiten Weltkrieges abspielte, wirkt sich für die Gegenwart und weitgehend auch für die Zukunft mitentscheidend aus. Die

Kenntnis der Weltkriegsjahre bleibt deshalb auch für die Nachkriegsgenerationen eine Notwendigkeit.

Professor J. R. von Salis widmet seine in Buchform soeben erschienene «Weltchronik 1939 bis 1945» – wie er selbst sagt – «den heute Jungen, damit sie wissen, wie es war, was wir dachten, wie wir sprachen». Er ist wie wenige zu dieser Widmung legitimiert, weil er während des Krieges damit beauftragt war, am Radio Beromünster die wöchentliche Sendung «Weltchronik» zu übernehmen. In seiner neuen Publikation veröffentlicht er die wichtigsten

seiner Sendungen. Ein- und überleitende Vorbemerkungen sowie Kartenskizzen ermöglichen einen klaren und zusammenfassenden Überblick. Überschriften verdeutlichen den Inhalt jeder Sendung.

Professor von Salis beurteilt seine Arbeit keineswegs als Geschichtswerk. Es lag ihm daran, seine Sendungen als Analyse der aktuellen Vorgänge auszugestalten, «verbunden mit dem Bemühen, die großen, in die Zukunft weisenden Entwicklungslinien wenigstens andeutungsweise aus dem aktuellen Geschehen abzuleiten». Dieses Bemühen war erfolgreich,

weil ihm die militärische Zensur weitgehende Freiheit in der Gestaltung der Sendungen zugestanden und weil er während des Krieges durch offizielle Stellen nie eine Mahnung oder Warnung erhielt. Die Aufgabe des schweizerischen Radio-Kommentators war trotzdem äußerst heikel und schwierig. Angesichts der beherrschenden Rolle des Dritten Reiches mußte sich die neutrale Schweiz während der Kriegsjahre in der Beurteilung der militärischen und politischen Ereignisse große Zurückhaltung auferlegen. Trotzdem verstand es Professor von Salis ausgezeichnet, das für unsere Bevölkerung und für das gesamte Ausland Wesentliche in sachlicher Klarheit und mit der erforderlichen geistigen Unabhängigkeit zu sagen. Er beurteilt die Weltereignisse keineswegs vom Standort eines überheblichen Außenstehenden. Seine Wertungen trugen den Stempel eines freimütigen und selbständigen Neutralen. Sie mußten durch Rücksichtnahme auf die militärische Lage der Kriegszeit vorsichtig formuliert sein. Aber sie waren wahr und sie waren würdig. Deshalb stellte Radio Beromünster eine aufklärende Verbindung weit über die Landesgrenzen her. Die «Weltchroniksendungen» Professor von Salis' fanden Anklang in der ganzen Welt und wurden zur geistigen Stärkung für Abertausende, die sonst nur die fanatischen Stimmen der nationalsozialistisch-faschistischen Führer und Propagandisten hörten. Diese Sendungen wurden zu einer moralischen Kraft während des ganzen Krieges.

Wer von der älteren Generation die «Weltchronik 1939 bis 1945» heute liest, freut sich über die Klarheit der Beurteilung und die Festigkeit der Überzeugung, die damals beim Auswerten des unmittelbaren Erlebens zutage trat. Wer von «den heute Jungen» jene Beurteilung zur Kenntnis nimmt, sieht sich einer geistigen Haltung gegenüberstellt, die durch politische Unabhängigkeit, geistige Freiheit und Selbständigkeit und durch sachliche Unbestechlichkeit bester eidgenössischer Tradition entspricht. U.

Q. N. wußte Bescheid. Von Kurt Emmenegger. 171 Seiten. Schweizer Spiegel Verlag, 1965.

Das vorliegende Werk umfaßt die wesentlich erweiterte Fassung einer kürzlich erschienenen Artikelserie im Zürcher Tages-Anzeiger.

Es zeigt die Arbeit einer Sektion des schweizerischen Nachrichtendienstes, die, wenn auch personell schwach dotiert, doch Vorzügliches geleistet hat. Was der vorher in Deutschland als Geschäftsmann tätige Q. N., alias Müller, an die Nachrichtensektion unserer Armee nach Luzern melden kann, ist tatsächlich erstaunlich. Seine Meldungen, die aus den verschiedensten Quellen stammen, lassen die Führung unserer Armee bedeutende Entscheidungen der Deutschen voraussehen. Diese Unterlagen ermöglichen den verantwortlichen Instanzen, rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen treffen zu können.

Diese Tatsachen allein würden nun allerdings noch kein neues Buch rechtfertigen, da solcher Stoff nicht unbedingt neu ist.

Was das Besondere des neuen Werkes ausmacht, ist die Atmosphäre von 1939 bis 1945, die bildhaft vor dem Leser erstrahlt. Wer jene Jahre des Aktivdienstes selber erlebt hat, wird feststellen, daß der Verfasser offensichtlich über gutes Quellenmaterial verfügt hat. Und für die jüngere Generation dürfte das Buch zeigen, daß manches, was heute rückblickend vielleicht

als falsch oder zweifelhaft erscheinen mag, in der damaligen Situation wohl gar nicht anders möglich war.

Der mit der Materie einigermaßen vertraute Leser wird bemerken, daß die Arbeit des Beschaffens, Sichtens, Auswertens und Verbreitens von Nachrichten, wie sie in unserem Truppennachrichtendienst gebräuchlich ist, mit noch viel mehr Geduld, Kleinarbeit, Rückfragen, Hoffnungen und Enttäuschungen ja auch im Nachrichtendienst der Armee geleistet werden muß.

So gesehen, hat das neue Buch sicher seine Berechtigung und vermag viel Neues und Interessantes zu bieten.

Man kann sich allerdings fragen, ob die Erweiterung einer Artikelserie zum Buch nicht die Gefahr mit sich bringt, daß das Ganze nicht völlig wie aus einem Guß wirkt und daß beim nochmaligen Durchlesen gewisse Wiederholungen und persönlich gefärbte Werturteile im sonst durchaus sachlich gehaltenen Werk auf-fallen.

Doch kann diese Einschränkung den Wert von «Q. N. wußte Bescheid» keineswegs mindern. H. N.

Weiße Söldner im schwarzen Land. Von Hans Germani. 177 Seiten. Ullstein GmbH, Frankfurt am Main/Berlin 1966.

Der Verfasser, deutscher Arzt und Journalist, war 1961, 1963 und 1964/65 Augenzeuge der Kämpfe im Kongo. Er schildert seine Erlebnisse mit den weißen Söldnern, die unter dem Kommando des Iren Hoare für Tschombe gegen die Rebellen kämpften. Es sind Raids von der Art, wie sie in der ASMZ Nr. 3/1965, S. 129, von Cap. Müller («Die Kämpfe im Kongo - Operation Tshuapa») geschildert worden sind. Betrachtungen zur politischen Lage und über die schwer verständlichen Schwierigkeiten, die einer grundlegenden Gesundung der verworrenen Verwicklungen bereitet werden, runden das Büchlein ab, das recht ungeschminkt über Verhältnisse und Menschen berichtet und damit ein Zeitdokument darstellt, das nachdenklich stimmt. WM

Un Général suisse contre Hitler. Par Jon Kimche. 250 Seiten. Edition J'ai Lu, Paris 1966.

Das 1961 in der englischen Originalsprache und 1962 in deutscher Übersetzung erschienene Buch liegt nun auch in französischer Übertragung in einer wohlfeilen Taschenbuchausgabe vor. Das Buch war anlässlich seines Erscheinens in der Schweiz heftig diskutiert worden. Mit dieser namentlich von Oberstbrigadier Masson und Oberst Kurz vorgebrachten Kritik befaßt sich der an die französische Ausgabe angefügte Nachtrag des Autors. Im übrigen kann an dieser Stelle auf die einläßliche Besprechung in ASMZ Nr. 8/1962, S. 457, hingewiesen werden. WM

Memoirs. B. H. Liddell Hart. 2 Bände. Cassel-Verlag, London 1964; Deutsch: 464 Seiten. Econ-Verlag, Düsseldorf 1965.

Der britische Militärschriftsteller B. H. Liddell Hart hat seine Memoiren herausgegeben. Sie umfassen zunächst den Zeitraum von der Kindheit bis zu den Anfängen des zweiten Weltkrieges. Das Persönlich-Biographische ist sehr kurz gehalten. Um so ausführlicher erlebt der Leser die geistige Entwicklung dieses außerordentlich scharfsinnigen und unvoreingenommenen Den-

kers. Liddell Hart hat seit seiner Verabschiedung aus dem Heer als mehrfach verwundeter Offizier immer wieder eine erstaunliche Sehergabe bewiesen. Er ist auf Grund der Erinnerung an die «Fleischwolf-Taktik» des ersten Weltkrieges und auf der Suche nach der Befreiung der infolge des überlegenen Feuers stagnierenden Kriegskunst zum Verkünder, wenn nicht gar zum Erfinder der uneingeschränkten mechanisierten Kampfführung geworden (Vergleiche das auf Seite 251 dieses Heftes abgedruckte Kapitel «Die Idee der mechanisierten Kriegführung»). Er sah voraus, was 1939 bis 1942 die deutsche Wehrmacht auf Grund seiner Lehren verwirklichte: den Stoß gepanzerter Kräfte, von einer starken Luftwaffe unterstützt, in die Tiefe des Abwehr-raumes. Liddell Harts bemerkenswerte Äußerungen in Büchern, Broschüren und Zeitungsartikeln galten neben der Panzerwaffe auch dem Luftkrieg, der Entwicklung der Infanterie und zahlreichen anderen militärischen, taktischen und strategischen Fragen. Seine kriegshistorischen Studien, beispielsweise über General Sherman oder Scipio Africanus bieten nicht nur spannende Lektüre, sondern öffnen das Verständnis für die zeitlosen Lehren des Militärwesens. Clausewitz stand Liddell Hart skeptisch gegenüber. Er sah früh ein, daß dessen Epigonen ein falsches Bild hinterließen und daß die einseitige Lehre des Vernichtungssieges nicht das letzte Wort der Strategie sein konnte. In diesem Bereich propagierte er den «indirekten approach», das heißt die Erreichung eines begrenzten Zieles mit begrenzten, unvorhergesehenen Mitteln.

Liddell Hart hat seine auch dem Schweizer Offizier aus zahlreichen Werken vertrauten Gedanken nie als l'art pour l'art aufgefaßt. Es machte ihm zu schaffen, daß seine Lehren in England und Frankreich nur zögernd aufgenommen wurden, während Deutsche und Russen das größte Verständnis zeigten. Er hat sich immer wieder die Frage vorgelegt, ob seine teilweise scharfe und bissige Kritik nicht lediglich eine Schwächung des Bestehenden verursache. Aber er war der einmal erkannten Wahrheit gegenüber unbestechlich. Auch dann, wenn es gegen seine Ideen ging. Aufgerufen, der englischen Regierung in den Abrüstungsgesprächen behilflich zu sein, erkannte er, daß nur eine qualitative, das heißt auf die eigentlichen Angriffswaffen Panzer, schwere Artillerie und Flugzeuge erstreckte Abrüstung eine Entspannung bewirken konnte. Er schlug sie vor, auf die Gefahr hin, damit die Idee des Panzerkampfes, sein eigenes Kind also, zu erwürgen ...

Liddell Harts Memoiren bieten über militärwissenschaftliche Erkenntnisse und über die Bekanntschaft mit einer genialen persönlichen Begabung hinaus einen höchst interessanten Einblick in die englische Militärpolitik der Zwischenkriegszeit. Es ist zu hoffen, daß der Verfasser dazukommt, auch noch die nächsten Lebensabschnitte mit derselben Lebendigkeit und Faktizität festzuhalten. GD

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ
8500 Frauenfeld, Telefon 054 7 37 37
Postscheckkonto 85-10

Bezugspreise:

Jahresabonnement Fr. 15.-, Ausland Fr. 18.-
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto